

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheiles,
fällt der städtischen
Winnerverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 164.

Sonntag, 17. Juli

1870.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. d. Mts. die Mobilmachung der Norddeutschen Bundes-Armee befohlen ist, werden alle diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche sich zur Zeit auf Reisen und mit Urlaub im Auslande befinden, und die sich zur Zeit bei den Landwehr-Behörden nicht angemeldet haben, aufgefordert, sich sofort bei dem nächsten Bezirksfeldwebel anzumelden, widrigenfalls sie die gesetzlichen Folgen zu gewärtigen haben.

Halle a/S., den 16. Juli 1870.

Königliches Bezirks-Commando

des 2ten Bataillons (Halle) 2ten Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

v. Nordhausen,

Major 3. D. und Bezirks-Commandeur.

Talvj, ein deutsches Frauenleben.

Von Fr. von Weyer.

In Hamburg starb vor ein paar Wochen eine edle Frau, die in ebenso seltener Weise die verschiedensten Vorzüge in sich vereinigte, als die Früchte ihres reichen Lebens Völkern der deutschen, slavischen, englischen Zunge gleichmäßig zu gute kamen. Eine Dame der großen Welt bei herziger anmuthiger Häuslichkeit, ein stolzer kräftiger Geist voll ernstlichen Strebens, und doch eine süße zarte Frauenseele, eine Schriftstellerin die keinen Tag eher die Feder ansetzte, als bis alle die kleinen Haushaltsorgen so gründlich erledigt waren, daß es Familie und Freunden wohl bei ihr wurde. Sie verfaßte gelehrte Werke in strenger Geschichtsforschung, und schrieb weiche seelenvolle Gedichte, und war dabei eine tief geschämigte Natur, der es nimmer möglich wurde das Schönste und Lieblichste, was sie dichtete vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Es sind schon dreißig Jahre her, als sie einem Verwandten schrieb: „Ich will Dir nicht läugnen daß ich einen starken Widerwillen gegen irgendeine Veröffentlichung meiner persönlichen Angelegenheiten habe, und daß ich mir immer eingebildet der Umstand, daß ich nie unter meinem eigenen Namen geschrieben, bevorrechtete mich insoweit mir zu erlauben: alles was Therese Robinson, einst Therese von Jakob angeht, ganz von Talvj zu trennen. In diesem Sinn habe ich all die Bitten von Literarhistorikern abgelehnt. Ich sehe aber wohl ein, ich sträube mich umsonst, es würde ohne mein Zuthun geschehen was ich nicht hindern kann, und am Ende laß ich mir es eher gefallen in das Conversationslexikon, also doch in gute Gesellschaft zu kommen, als unter all dem Gefindel zu paradien das in jenen literarischen Frauensälen versammelt ist.“ Jetzt ist Talvj der Erde entrückt, und würde nur lächeln wenn ihre mädchenhaften Schwärmerereien und die tief ergreifenden schwermüthigen Klagen der letzten Jahre alle mit einander auf den Lesetischen lägen. Sie hat diese Dichtungen leider noch vernichtet, obgleich nicht ein Wort, nicht ein Hauch darin war, der nicht den Edelmut und die Pflichttreue eines reinen Herzens athmete.

Eine lange Zeit des Lernens und Wirkens war ihr beschieden. „Daß ich,“ heißt es in jenem Brief, „1797 geboren bin, kann ich freilich gegen Dich am wenigsten läugnen. Das ist ein fataler Punkt, in dessen Unab-

änderlichkeit ich mich indessen nach und nach finden gelernt habe.“ Ihr Vater lehrte an der Universität Halle, und mochte von allen Professoren am wenigsten sich vor dem Sieger von Jena bücken, der im unverhofften Siegesrausch mit rohem Fußtritt jede deutsche Geistesblüthe, jedes nationale Gefühl niedertrat. Professor v. Jakob flüchtete nach dem fernen Charkow, wo ihm die russische Regierung eine Stelle an der Universität eröffnete, die erst wenige Jahre zuvor in der damals noch recht schmutzigen Stadt am Steppenrande gegründet worden. Die furchtbaren Ereignisse, welche Preußen zu zermalmen schienen, machten auf seine elfjährige Tochter einen tiefen, schweren Eindruck. Aber wie unsäglich elend das deutsche Volk geworden, das verstand sie erst als sie in Charkow die Russen darüber reden hörte. In der russischen Natur steckt bekanntlich ein lebendiges Nest von kleinen häuslichen Tugenden und Anstelligkeiten, weniger reichlich ist sie mit Seelenadel und Großsinn versehen. Das deutsche Kind vernahm von den Russen nichts als Hohnen und Spotten über Deutschlands Unglück: von allem was deutsch war, brauchte man die verächtlichsten Ausdrücke. Der Russe, dem deutsche Zucht und Sitte doch erst das Wüstenkleid abstreifen mußte, dessen modernes Staats-, Kriegs- und Schulwesen vorzugsweise mit deutschen Kräften geschaffen war, schien sich zu ergötzen, daß sein alter Zucht- und Lehrmeister so viel Schläge bekam. Damals schimpfte man an der Nawa und Moskwa über die Deutschen; heutzutage, wo der Deutsche sich plötzlich die Glieder rekt, daß alle Nachbarn den Stoß fühlen, jetzt wissen die genialsten Russen nichts besseres zu thun als mit Dreschflegeln das Deutsche in ihrem Reiche tobt zu schlagen. Der Nationalhaß macht sie rasend: sie vernichten ihr bestes Besitztum, sie verbrennen das Saat Korn für ihre künftigen nationalen Ernten. Sonderbar daß auf die Afsakow, die liebevoll das echt Nationale zu entwickeln suchten, gleich die Raskow folgen sollten, voll mongolischen Bürgergeistes gegen all das gute das nicht russisch geboren.

Das ewige Gespött über die Deutschen macht die junge Therese höchst unglücklich. Wie oft flüchtete sie sich in ihre stille Kammer, und weinte heiße Thränen vor Zorn und Schmerz! Aber es ging ihr auch die Erkenntniß auf, wie viel reicher und gebiegener das deutsche Wesen sei als das slavische. Sie ahnte daß einem so tüchtigen Volke mit so großer Vergangenheit auch wieder ein Morgenroth der politischen Auferstehung tage. Die leidenschaftliche Erregung ergoß sich in Liebern, welche sie

ziemlich richtig dem Klang und Sylbenfall von Schiller'schen Gebichten, die sie auswendig kannte, nachbildete. Von Prosodie und Versmaß hatte das zwölfjährige Mädchen natürlich noch keine Ahnung.

Ueberhaupt war es mit Lehrern und Büchern in Charkow noch schlecht bestellt. Diese Stadt mag jetzt fünfzigtausend Einwohner haben, und nahe ein Zehntel davon sind Deutsche, die als Aerzte und Professoren, Kaufleute und Handwerker den gebildeten Ständen angehören, und sich neue deutsche Bücher kommen lassen, so gerne diese auch von den Russen als verbotene Waare behandelt werden. Vor sechzig Jahren aber hatte man deutsche Werke nur von der Universitätsbibliothek. Therese entdeckte dort Eschenburg's Beispielsammlung und die Nachträge zu Sulzer's „Theorie der schönen Künste.“ Diese beiden Bücher wurden ihr Lehrschatz, und sie schrieb sie sich ab von Anfang bis zum Ende. Irigens einen lebendigen Einfluß auf ihre Bildung hatte nur ihr Bruder, der, fünf Jahre älter, schon einen großen Grad von Selbstständigkeit erreicht hatte, nach dessen Meinungen sie unbewußt die ihrigen bildete.

Mächtig aber wirkte das fremdartige Wesen um sie her, das halb asiatisch, halb europäisch war. Wenn zu den großen Pserdemärkten in Charkow die wilden Steppensöhne zusammenströmten, konnte sie sich nicht satt sehen und hören. Sie drängte sich scheu und verstohlen in ihre Nähe, um sie Volkslieder singen zu hören, und lernte eifrig Russisch, um sie zu verstehen. Damals schon traf sie jener rührend inhaltliche, tief religiöse Ton aus der slavischen Volksseele, der in der jungen Deutschen nicht wieder verklingen sollte ohne das Schönste und Kernigste aller slavischen Dichtungen uns zuerst zu vermitteln.

Als Therese dreizehn Jahre alt war, folgte die Familie nach St. Petersburg, wohin Professor v. Jakob schon ein Jahr vorher vom Kaiser berufen war, um halb mit dem Titel eines russischen Staatsraths seinen höhern Ansehen zu bekommen. In St. Petersburg kam sie viel in die Gesellschaft die durch deutsche Flüchtlinge belebt wurde, welche Haß und Grimm gegen den corfischen Unterdrücker athmeten. Bis hieher, in den europäischen Nordwinkel an der Ostsee, hatte sich der thätige Widerstand gegen Napoleon zurückgezogen. Die Deutschen schürten feurig und unablässig zum Krieg, regten die Trägheit der Russen auf, riefen ihre Selbstsucht zu Hilfe und steckten vor ihnen selbst die Fahne einer russischen Hegemonie auf. Als nun der große Krieg sich heranwälzte, litt unter dem Schicksal, welches die Deutschen auf die russischen Schneefelder schleppte, niemand schmerzlicher als der frühwache Geist des jungen deutschen Mädchens in St. Petersburg. Deutsche Gefangene wurden in Schaaren eingebracht; Therese verkaufte Schmuck und Kleidung, sparte sich heimlich die Bissen vom Mund ab, um ein paar Kopfen oder Kubel zu bekommen und einen hungernden und frierenden Landsmann laben zu können. Es war ihre seligste Freude so oft es gelang. Bald folgte der Rückschlag der bewaffneten Völkerbewegung. Mit welcher leidenschaftlicher Angst, mit wieviel Hoffnung, Jammer und Verzweiflung folgte sie dem Hin- und Herziehen der Heere auf dem deutschen Kriegsschauplatz! Nachrichten kamen spärlich, sie waren russisch gefärbt, die Niederlagen übertrieben; jeder Sieg war eitel russisches Verdienst, jedes Unglück nur Folge deutscher Tücke und Schläfrigkeit.

Noch zwei Jahre nach der Schlacht bei Leipzig blieb Therese in St. Petersburg gefesselt. Die heimkehrenden russischen Officiere brachten deutsche Bücher und Erzählungen mit; sie begriff welcher Umschwung im deutschen Volk herrschte, welche ungeheuren Opfer es gebracht hatte. Fouqué's Ritterromane und Hoffmann's phantastische Genrebilder waren die Bücher welche den Officieren am meisten gefallen hatten; Therese sog aus beiderlei Schriften eine ganz ideale Vorstellung vom geliebten Deutschland. Aber sie las auch zahllose Romane, Reisebeschreibungen, Memoiren, Geschichtswerke, letztere zwar am liebsten, jedoch sie las alles, was ihr in die Hände fiel, bunt durcheinander. Ihr Heißhunger nach Büchern schien unerfättlich. Dagegen hatte der eigentliche Unterricht fast ganz aufgehört, und fing auch nie wieder an; selbst in den neuern Sprachen blieb sie Autodidaktin. Gute Lehrer waren damals in St. Petersburg für Gold nicht zu bekommen, die andern waren Abenteurer und Windbeutel, denen der Staatsrath seine Tochter nicht anvertrauen mochte. Um so mehr Zeit blieb für die lyrischen Ergüsse auf stiller Kammer, sie kamen frommweise, der Born war unerschöpflich. Aber niemals fiel der Vielbildenden auch nur entfernt ein ihre Poesien drucken zu lassen, die meisten hat nie ein Mensch gelesen oder gehört. Es bewies auch niemand besonderes Interesse dafür, man ließ sie gewähren wie man andere Mädchen sticken und Clavier spielen läßt, so viel sie Lust haben. Therese war

völlig Herrin ihrer Zeit und Lectüre, und es fehlte natürlich nicht ein glühender Freundschaftsbund mit einem viel ältern Mädchen, das mit schwärmerischen Briefen überschüttet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Wiederholt ist bereits in diesen Blättern auf den Vortheil hingewiesen, welcher dem Publicum durch Benutzung der öffentlichen Leichenhäuser geboten wird, und doch ist es zu beklagen, daß im Allgemeinen so wenig Gebrauch davon gemacht wird. Einsender dieses hatte vor kurzem Gelegenheit, bei Beibehaltung einer Beerdigung auf unserm Friedhofe das Leichenhaus, wie es jetzt einrichtet ist, zu sehen und muß gestehen, daß es seinem Zwecke vollständig entspricht, denn es ist lustig und die Leichen halten sich kühl, was gar zu häufig in den Wohnungen nicht erreicht werden kann. Wie unangenehm ist das Aufbewahren der Leiche in der oft engen Wohnung bei starker Hitze, weniger noch für die Angehörigen, die sich von ihren theuren Todten so schnell nicht trennen können, als für die sonstigen Hausbewohner, die der unvermeidliche Leichengeruch belästigt! — Solcher Uebelstand ist beseitigt, wenn das Leichenhaus benutzt wird; die Kosten für die Einstellung werden sicher aufgewogen durch Verminderung der Begräbnisausgaben für Träger zc., wenn nicht gar eine Ersparniß stattfindet.

Wächten daher recht Viele hierdurch auf die Benutzung des Leichenhauses aufmerksam werden.

— Bekanntmachung. Nach einer Mittheilung der Königlich Belgischen Postverwaltung werden in die nach Belgien bestimmten Briefe von den Absendern mitunter Geld oder andere Werthgegenstände und declarirt verpackt. Da die K. Belgische Postverwaltung gegen dieses Verfahren Bedenken erhebt, so nimmt das General-Postamt Veranlassung, das theiligt Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß sich zur Liebermittlung von Geld und Werthsachen durch die Post nach Belgien, unter Garantie,

die Versendung in Packeten mit Angabe des Werths, und für die Uebermittlung von Geld allein, außerdem die Anwendung des seit dem 1. November 1869 im Verkehr mit Belgien eingeführten Verfahrens der Postanweisung darbietet.

Postanweisungen, welche wegen der größeren Einfachheit zur Uebermittlung von Zahlungen sich besonders eignen, werden nach sämmtlichen Orten des Belgischen Postgebiets bis zum Betrage von 200 Franken angenommen.

Die Gebühr beträgt:

bis 100 Franken	4 Gr.
über 100 bis 200 Franken	8 Gr.

Bei den hiernach für die sichere Uebermittlung von Geld und Werthsachen nach Belgien gebotenen Gelegenheiten darf die Postbehörde an die Versender das Ersuchen richten, sich der Verpackung von Geld und andern Werthgegenständen in die nach Belgien bestimmten Briefe im eigenen Interesse zu enthalten. Berlin, 10. Juli 1870. General-Postamt. In Vertretung Wolff.

— Holz und Korbgeflecht schwarz zu färben. Deligue hat sich in Frankreich folgende Methode zum Schwarzfärben des Holzes in einem Bade und bei gewöhnlicher Temperatur patentiren lassen: Man trage in 175 Quart guten Holzessig 100 Pfd. geraspeltes Blauholz und 80 Pfd. gestoßene Galläpfel ein, bringe diese Mischung in einen Kupferkessel, rühre sie täglich zwei- bis dreimal um und setze dieses 8 Tage lang fort; dann verdünne man mit 40 Quart Wasser, erhitze zum Sieden und koche die Masse ein, bis nur noch etwa 90 Quart Flüssigkeit im Kessel sind, lasse erkalten und gieße die klar gewordene Flüssigkeit vorsichtig vom Bodensatz ab. Zu gleicher Zeit übergieße man in einem andern Gefäß 20 Pfd. Eisenfeilspäne mit 45 Quart gutem Holzessig, rühre ebenfalls von Zeit zu Zeit um, bis eine Eisenlösung von 13° bis 14° Baumé entstanden ist. Auch diese Lösung gießt man klar ab. Die so bereiteten beiden Flüssigkeiten vermische man miteinander unter gutem Umrühren, lasse die trüb gewordene Mischung stehen, bis sie klar geworden, und gieße sie klar ab. Sie ist nun das zum Färben des Holzes geeignete Bad. Man hat nur nöthig, die Holzstücke oder Körbe zc., die man

schwarz färben will, in dieses Bad einzusetzen und genügend lange in demselben liegen zu lassen. Je härter und fester das Holz, desto länger muß es in dem Bade liegen bleiben. Durch Kochen kann man die Wirkung beschleunigen.

— Eröffnet wurden am 25. Juni und folgenden Tags dem Verkehr übergeben: die Märkisch-Posener Bahn von Frankfurt a/D. über Benschen nach Posen und von Benschen nach Guben; ferner am 27. Juni die Bahnstrecken Bingen-Arnshelm und Badenhausen-Groß-Umstadt, zusammen 5 Meilen lang. Am 29. Juni die Strecke der Oberhessischen Bahn Hungen-Nidda.

— Ueber die Wirkung der Milch als Antidot gegen Bleivergiftungen hat M. Dibirjean, Besitzer einer Fabrik, in der mit Bleipräparaten gearbeitet wird, an den französischen Akademiker Peligot berichtet. Unter seinen Arbeitern waren die verschiedensten Maßregeln versucht worden, um gegen den schädlichen Einfluß des in der Atmosphäre vertheilten Bleioxydstaubes anzukämpfen, aber stets mit so geringem Erfolg, daß Fälle von Bleikolik nicht zu den Seltenheiten gehörten. Durch Zufall entdeckte man, daß nur zwei Arbeiter, die täglich eine Quantität Milch zu sich zu nehmen pflegten, davon verschont blieben. Es wurde seitdem jedem der Arbeiter möglich gemacht, täglich in der Werkstätte 1 Liter Milch zu sich zu nehmen, und ist seither kein einziger Fall von Bleivergiftung mehr vorgekommen.

Tagesschau.

Sonntag, den 17. Juli.

Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichen.
Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 U. Abends.
Kantmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 18. Juli.

Geschäftsstunden der Königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober-Bergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbureau: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet, insbesondere die Justiz-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm., u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreis-Casse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrath'samt: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bau- u. Commandite: 8 1/2—1 U. Vorm. u. 3 1/2—5 U. Nachm. — Universität: Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (erzl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Städtisches Leihhaus. Expeditionenstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Rordb. Paket- u. Beförderungs-Gesellschaft. Expeditionenstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.

Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 8 U. Morgens bis 7 U. Abends geöffnet.

Bereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7 1/2—10 U. Abends (Vorträge).

Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 U. Abends.
Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“

Turnverein, Übungsstunde 8—10 U. Abends in der „Turnhalle.“
Thiemelcher Gesangverein, Übungsstunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“

Hedertafeln. Sang u. Klang, Übungsstunde v. 8—10 U. Abds. im „Paradies.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenth. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bännenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle. 15. Juli 1870.

Table with 7 columns: Stnabe, Luftdruck Bar. Lin., Dunstspannung Bar. Lin., Relative Feuchtigkeit Procente, Luftwärme R. Grade, Wind, Wetter. Rows for Drg. 6, Mitt. 2, Abd. 10, Mittel.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Eisenbahnzüge und Posten.

Table with 10 columns: Abgang nach, 1-8, Fahrpreise in Sgr. I-IV. Rows for Leipzig, Magdeburg, Nordhausen, Gerstungen, Berlin.

Retourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit. Die Fahrpreise beziehen sich nur auf Personen- und Güterzüge, Courierzüge und Schnellzüge sind theurer.

Personenposten. Abgang nach Cämmern 9 Uhr Vorm., Salzünde 9 Uhr Vorm., Lößlein 3 1/4 Uhr Nachm., Wettin 3 1/4 Uhr Nachm., Dnersfurt 12 1/4 Uhr Nachts und 3 Uhr Nachm.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempf & Co.

Halle, den 16. Juli 1870.

Table with 5 columns: pEt. ober Stück, Zinsf., Angeb., Gef., Bez. Rows for Halle'sche 5% Stadt-Obligationen, 4% Pfandbriefe, Stamm-Actien, Mansfelder Gewerkschafts-Antheile, Halle'sche Bankvereins-Actien.

Diese Woche kein Geschäft.

Die Zettelkästen der die Stadt Halle berührenden Eisenbahnen.

Die 6 Zettelkästen der

Güter-Expedition der Magdeburger- und Nordhäuser-Eisenbahn befinden sich: Steinweg 45/46; Klein Schmieden 1; an der Morigstraße 5; Klausthorstraße 15; Geißstraße 1 und gr. Steinstraße (alte Promenade 28); dieselben werden täglich zweimal zwischen 11—12 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Abends entleert.

Güter-Expedition der Thüring. Eisenbahn.

Der Zettelkasten befindet sich gr. Märkerstraße 10, wird dreimal geöffnet: früh, Mittag, Abend.

Berlin-Anhalter-Eisenbahn. (Kästen des Fuhrherrn F. Coccejus.)

Alter Markt 36; Marktplatz 20; gr. Ulrichsstraße 34. Dieselben werden geleert: Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr

Redaction: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Die königliche Bank-Commanbite machte heut die Mittheilung, daß der
Wechsel-Diskonto auf 6 % und
der Lombard-Zinsfuß auf 7 %
 erhöht worden sei.
 Halle, den 15. Juli 1870.

Die **Handels-Kammer**
 für **Halle, die Saalörter und Eisenburg.**

 **Neue Isländer Heringe,** 
 fließend fett, empfiehlt am billigsten
 die Herings-Handlung von **G. Friedrich, Markt Nr. 15.**

**Frische Speckflundern,
 grosse Kieler Fettbücklinge,
 geräucherte Spickaale**
 empfiehlt **C. Müller.**

Fliegenholz in Packeten à 1 u. 2 *Sgr.* Die ganz unschädliche Abkochung tödtet die Fliegen schnell und sicher.
Dresdner Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Packeten à 1 *Sgr.* und 3 Packete desgleichen à 2 1/2 *Sgr.*
Fliegenwasser à 2 1/2 *Sgr.* Für Menschen unschädlich, für Fliegen schnell tödtend.
Poudre Fèvre zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Flaschen 15 *Sgr.*
Banzenod à Flasche 10 *Sgr.* Ein sicheres und unfehlbares Mittel gegen dieses Insect
 empfiehlt **Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.**

 **Geschäfts-Gröffnung.** 

Einem hiesigen und auswärtigen Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage große **Mrichsstraße Nr. 3** (im ehemaligen **Mehner'schen** Locale) einen

Salon zum Frisiren und Haarschneiden für Herren und Damen
 eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mein Atelier zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten für Herren und Damen. Mein großes Lager feinsten Parfümerien, Kämmen und Bürsten halte ebenfalls bestens empfohlen.

Oswald Niedermann, Coiffeur.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 17. Juli

Grosses Garten-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 1 1/4 *Sgr.* **W. Prantzs.**

 **Olympia.** 

Sonntag den 17. Juli Ball in Belle vue.

➔ Eingang vom Königsthore. ➔

 **Klapperkasten.** 

Nächsten Dienstag Gesellschafts-Abend und Kränzchen.

➔ Sonntag früh Speckluchen im **Teuscher'schen Wellenbade.** ➔

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag großes Tanzkränzchen. Anfang 3 1/2 Uhr. **D. B.**

Eremitage.

Heute von 6 Uhr an Kränzchen.

Odeum.

Sonntag von 4 Uhr ab Tanzmusik.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.



Zur sorgfältigen schnellen und billigen Ausführung von **Uhr-Reparaturen jeder Art** empfiehlt sich



Hermann Köppe, Uhrmacher,
 gr. Steinstraße 46.

Weintraube.

Sonntag den 17. Juli Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr

Gartenfest und

Großes Militair-Concert

vom Musikcorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. 86, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ludwig. Abends große Illumination und Feuerwerk.

Fürstenthal.

Montag den 18. Juli Abends 7 1/2 Uhr
**Zur Feier des Brunnensestes
 Großes Militair-Concert**

vom Musikcorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. 86, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ludwig.

Restauration Halloria.

Heute Sonntag

 **Concert** 

der Oberbayerischen Virtuofinnen

Frl. Deininger.

Anfang 8 Uhr.

Landmann's Salon.

Sonntag 7 1/2 Uhr Abends Kränzchen.
 Ohne Karte kein Einlaß.

Gesellschaft Sylvia.

Unser Ball findet Sonntag den 17. Juli Abends 7 Uhr in **Freyberg's Salon** statt, wozu Freunde einladet der Vorstand.

Fürstenthal.

Heute Sonnabend Abend Frikassée von Huhn.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei Matsch.

Volksküchen:

fl. **Mrichsstraße Nr. 15.**

Sonntag: Suppe, Salzkartoffeln, Schweinebraten und Kirschen.

Montag: Saure Bohnen mit Schweinefleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten, außerdem Bud- ding mit Kirschen.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
 am 15. Juli Abends am Unterpegel 3' 2"
 am 16. Juli Morg. am Unterpegel 3' 3"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 16. Juli Morgens: Wasser 18 Grad.